Allgemeiner 7 Uhr-Ladenschluss

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **20 (1915-1916)**

Heft 10

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-311169

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der menschliche Organismus diese Dinge verdauen kann. Wenn aber einmal nichts anderes mehr zu haben wäre, so würde sich die Natur anpassen nach dem bekannten Rezept: „In der Not frisst der Teufel Fliegen.“ Damit schloss die Referentin ihre interessanten Ausführungen.

Wir aber setzten uns recht dankbar zu einer Tasse Tee, die mit Zucker und nicht mit „Sacharin“ versüsst wurde (die Referentin hatte auf die Schädlichkeit dieses Süßstoffes aufmerksam gemacht) und assen dazu allerlei, was nicht von einem Chemiker hergestellt war.

Am 27. Mai 1916 hielt die **Ortsgruppe Burgdorf** des S. L. V. im Hotel Guggisberg in Burgdorf ihre Jahresversammlung ab. Nachdem die Präsidentin, Frl. Schwammberger, die Versammlung begrüsst und einen kurzen Rückblick auf die Arbeit des verflossenen Jahres geworfen hatte, hörten die Anwesenden einen ausgezeichneten Vortrag von Frau Krenger, Lehrerin in Langenthal, über „Handfertigkeit in der Elementarschule“ an.

Frau Krenger zeigte uns anhand von Schüler- und eigenen Arbeiten, wie sie in ihrer Klasse durch Kleben, Zeichnen, Formen, Ausschneiden, Stäbchen- und Würfellegen usw. die Kinder manuell betätigt und den ganzen Unterricht anregender gestaltet. Sie betonte aber, dass, solange nach dem gegenwärtigen Unterrichtsplan gearbeitet werden müsse, uns vor allem die Zeit fehle, den Unterricht vollständig nach den neuen Richtlinien auszugestalten und warnte davor, auf Kosten des Arbeitsprinzipes das Pensum zu vernachlässigen.

Die Präsidentin verdankte Frau Krenger im Namen aller Zuhörerinnen die grosse Arbeit wärmstens. Voll Begeisterung für die neue Methode beschloss die Versammlung, noch in diesem Jahre in Burgdorf einen Kurs zur „Einführung in das Arbeitsprinzip“ zu veranstalten und Frau Krenger als Leiterin zu gewinnen.

Prächtige Liedervorträge von Frl. Schwammberger, durch Frl. Wermuts verständnisvoll begleitet, rahmten den Vortrag ein. Nach einem guten Kaffee folgte zuletzt noch die Aufführung des heiteren Schwankes „Dr schön Herr Nägeli“ von O. v. Greyerz, und fand grossen Beifall. Im Bewusstsein, einen schönen Nachmittag verlebt zu haben, trennte man sich darauf.

Allgemeiner 7 Uhr-Ladenschluss.

Es ist gegenwärtig eine Bewegung im Gange, die es wohl verdient, dass ihr von allen Teilen der Bevölkerung Beachtung geschenkt wird. Es ist dies der allgemeine 7 Uhr-Ladenschluss, angeregt von einer Kommission, bestehend aus dem Kaufmännischen Verein, der Sozialen Käuferliga und der Vereinigung weiblicher Geschäftangestellter. Gewiss ist der Wunsch des allgemeinen 7 Uhr-Ladenschlusses voll berechtigt. Man bedenke nur, dass die Ladenangestellten täglich 10—12 Stunden im Geschäft tätig sind, und man wird begreifen, dass eine Kürzung dieser langen Arbeitszeit für sie eine Wohltat bedeutet und mit Freuden begrüsst würde. Es haben schon eine ganze Anzahl grosser Firmen der Anregung der Kommission Folge gegeben und schliessen jetzt um 7 Uhr. Leider sind aber immer noch Geschäfte, die sich dieser humanen Bewegung nicht anschliessen wollen, und da ist es Sache des kaufenden Publikums, vorab der Frauen, durch tätige Mithilfe die Sache zu fördern. Es wird keiner klugen und einsichtigen

Frau schwer fallen, ihre Ausgänge so einzurichten, dass sie nach 7 Uhr kein Geschäft mehr betreten muss. Ist einmal erreicht, dass nach 7 Uhr keine Einkäufe mehr gemacht werden, schliessen gewiss dann auch diejenigen Geschäfte, dis sich jetzt noch weigern, es zu tun. Ein Gebot der Billigkeit ist es aber auch, dass vom kaufenden Publikum diejenigen Geschäfte besonders und vorzugsweise bei den Einkäufen berücksichtigt werden, die ihren Angestellten einen frühern Feierabend gönnen und ermöglichen. Möchten es sich alle Frauen angelegen sein lassen, hier mitzuhelfen!

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins in Lenzburg

24. und 25. Juni 1916.

Sommersonnengold ruhte in den Gassen unseres Städtchens und auf dessen lieblicher Umgebung, als die Vertreter des Schweizerischen Lehrervereins bei uns einzogen. Nach dem Empfang besuchten die Gäste gruppenweise unter Führung ortskundiger Kollegen das Schloss, die kantonale Strafanstalt und die Anlagen der weltbekannten Konservenfabrik. Später versammelte man sich zu ernster Arbeit in der Aula der städtischen Primarschule. Der Vorsitzende, Herr Nationalrat Fritschi, Zürich, wies in seinem Begrüssungswort auf die altehrwürdigen pädagogischen Traditionen Lenzburgs hin. Ganz besonders hob er die Verdienste Augustin Kellers um die schweizerische Volksschule hervor, die der segensreichen Zentralisierung unserer Staatsordnung die Wege geebnet hat.

Die öffentliche Hauptversammlung begann Sonntag früh um 8 Uhr in der Turnhalle, die in geschmackvoller Einfachheit mit den Schweizerfarben dekoriert war. Der Präsident der Schulpflege, Herr Dr. Widmer, überbrachte den Gruss der Ortsbehörden, und der Männerchor der Bezirkskonferenz sang ein weihevolles Eröffnungslied. — Die folgenden Referate hatten die praktische Jugendpflege zum Gegenstand. Dr. Tschudi, Basel, bekämpft die Ausbeutung der kindlichen Kräfte zu Industriezwecken. Um eine gesetzliche Regelung der Heimarbeit vorzubereiten, sollen in allen Kantonen statistische Erbebungen über die Erwerbstätigkeit unserer Jugend gemacht werden. Zur Förderung einer gesunden und kräftigen Körperentwicklung der Knaben *und Mädchen* empfiehlt Turnlehrer Bossart, Zürich, die Pflege vielseitiger Körperübungen, nicht zuletzt im nachschulpflichtigen Alter. Oberst Hintermann, Instruktor, befürwortet das Postulat mit viel Wärme, und zwar hat *er* dabei namentlich die militärische Leistungsfähigkeit der Schweiz im Auge.

Ueber die erzieherische und volkswirtschaftliche Bedeutung der Berufslehre spricht in äusserst packender Weise Herr Stocker, Basel, Vorsteher des Amtes für Jugendfürsorge. Der Zudrang unserer Jungmannschaft zu untergeordneten Stellen in Staatsbetrieben erfüllt ihn mit banger Sorge für die Zukunft des Vaterlandes. Wo ist des Schweizers angestammte Liebe zu Freiheit und Unabhängigkeit hingekommen? so fragt er. Stellen wir dem intelligenten Knaben wieder die Selbständigkeit und das Ringen nach Tüchtigkeit als höchste Ideale hin. „Auf eigene Rechnung und Gefahr“ Werte schaffen ist der sicherste Weg zur vollen Entfaltung der Persönlichkeit. Dadurch, dass wir möglichst viele tüchtige einheimische Kräfte in leitende Stellungen bringen, schaffen wir die Gewähr für die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Volksgemeinschaft. Auf Grund dieser Erwägungen fordert der Referent die Schaffung von Beratungsstellen für die Eltern, eine umfassende Lehrlingsfürsorge, Förderung derjenigen Produktionsbetriebe, die sich für praktische Berufsbildung am besten eignen, ein Bundesgesetz zur Regelung des Lehrlingswesens, *vermehrte Handarbeit in der Schule* und Unterstützung aller sozialpolitischen Bestrebungen zur Hebung des Berufsgewerbes.

Der Sonntagnachmittag war dem Besuche des Neuhofs gewidmet, der Stätte des Wirkens unseres grossen Meisters. Beim Grabe Pestalozzis auf dem Kirchhofe des Dorfes Birr, wo ein Kranz niedergelegt und von Bezirkslehrer Arthur Frei, Aarau, ein kurzes Gedächtniswort gesprochen wurde, fand die Tagung einen würdigen Abschluss durch Gottfried Kellers: „O mein Heimatland“.